

Spiegelbild menschlichen Verhaltens

Im Werk von Thomas Putze spielen Bär und Vogel eine besondere Rolle

Von Karin Steinebrunner

BERNAU. „Flattermann“ ist der Titel der neuen Sonderausstellung von Werken Thomas Putzes im Hans-Thoma-Museum in Bernau. Als realer Flattermann gestaltete der Künstler die Vernissage in Form einer Performance im Anschluss an die von Katrin Burtschell, Dozentin an der Freien Kunstakademie Nürtingen, gehaltene Laudatio selbst mit, und am 25. Juni wird er um 19.30 Uhr ein Konzert in der Ausstellung geben.

Der Bär, neben der Krähe Putzes bevorzugtes Sujet, hat im kleineren Ausstellungsraum im Obergeschoss des Museums seine eigene Bärenhöhle bekommen. Er sei aus der unfreiwilligen Winterruhe der letzten beiden Jahre erwacht, so Katrin Burtschell, hätte die Ausstellung doch ursprünglich im Mai 2020 stattfinden sollen. Noch ein wenig benommen trete er ans Tageslicht, und es sehe so aus, als würde er angesichts der momentanen Situation auf unserem Planeten auch in diesem Frühling seine Energieressourcen nicht leicht wieder auffüllen können.

Die Beschäftigung mit dem Material Holz und mit einer Tierwelt, die oft als Spiegelbild menschlicher Verhaltensweisen erscheine, stellt sich für Katrin Burtschell als logische Konsequenz seines Werdegangs dar. Thomas Putzes Naturverbundenheit habe sich in seiner Tätigkeit als Landschaftsgärtner und Baumpfleger niedergeschlagen, und mit der Schöpfung habe er sich auch während seines Theologiestudiums auseinandergesetzt, bis ihn das Verlangen nach der eigenen

Schöpfung zum Kunststudium gebracht habe.

Der Bär als Verkörperung von Massivität und im Gegensatz dazu der Vogel als Überwinder der Schwerkraft, beide sind sie bei Putze ambivalent. Steht der Bär für Kraft, aber auch für maximale Beweglichkeit bei maximalem Körpergewicht, so erkunden Vögel mit Leichtigkeit den Raum, sind aber bei weitem nicht immer die majestätischen Fürsten der Lüfte. Als Bild der komplexen Gedankenwelt des Künstlers dominieren und kommentieren Bär und Krähe seit vielen Jahren Putzes Werk, „frech, schonungslos, klug, voller Witz und Formenreichtum“, wie Katrin Burtschell feststellte, und sie treten damit selbst als Künstler in Erscheinung.

Gesägt, behauen, aber meist auch ein Stück weit roh belassen, wirken

die Bärenskulpturen beinahe wie Relikte aus einer anderen Welt. Putzes Vögel hingegen, oft aus einem Materialmix von Holz, Metall und Alltagsgegenständen gestaltet, flattern, ganz Gegenwart, wild, draufgängerisch oder selbstironisch, mitunter auch ziemlich jämmerlich einher. In den großformatigen Tuschezeichnungen wirken Bären und Vögel höchst präsent und in der Reduktion auf eine bestimmte Pose, eine Bewegung ausgesprochen ausdrucksstark.

Zwischen 1994 und 1998 war Thomas Putze vor seinem Studium der Malerei und der Bildhauerei freiberuflich als Illustrator und Musiker tätig, und auch heute noch gibt es kaum eine Ausstellungseröffnung seiner Werke, bei der er keine Performance geplant hätte. So wurden die über 60 Besucher der Vernis-

sage im Anschluss an die

Laudatio zu einer kleinen „Maiwanderung“ zum Parkplatz am Köpfe-Lift aufgefordert. Als „Flattermann“ kam der Künstler den Hang heruntergesegelt, wurde mit vereinten Kräften von dort zum Musikpavillon im Kurpark getragen und sang dort das Lied über den „Flattermann“, tatkräftig unterstützt durch den Luftzug, den die Besucher durch rhythmische Schwingen von Aktendeckeln erzeugten. Alle beteiligten sich freudig an der Aktion, die Stimmung war ausgezeichnet.

Die Ausstellung „Flattermann“ von Thomas Putze ist im Hans-Thoma-Kunstmuseum zu sehen bis zum 31. Juli zu den Öffnungszeiten des Museums, Mittwoch bis Freitag von 10.30 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr sowie Samstag, Sonntag und an Feiertagen von 11.30 bis 17 Uhr.



FOTO: KARIN STÖCKL-STEINEBRUNNER